

Humanarzneimittel und BSE : IKS beschliesst eine Reihe von Massnahmen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-810275>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

greift und verengt, was eine schlechte Blutversorgung der Gehirnzellen zur Folge hat.

Bei diesen Versuchen wurde zusätzlich beobachtet, dass die hohen Salzkonzentrationen nicht unbedingt zu erhöhtem Blutdruck führen. Diese Beobachtung würde die Ergebnisse einer im Sommer dieses Jahres präsentierten Studie der Bonner Universitätsklinik über die Unbedenk-

lichkeit des Salzeinflusses auf die Hypertonie bestätigen. Jahrelang wurde Personen mit hohem Blutdruck empfohlen, salzarm zu essen. Aber wie man inzwischen vermutet, hat man einigen Hypertonikern damit möglicherweise mehr geschadet als genützt, denn auch die extreme Salzbeschränkung verändert die Blutgefässe ungünstig. Nur bei übergewichtigen Hypertonikern soll eine Salzreduktion empfohlen werden.

Humanarzneimittel und BSE

IKS beschliesst eine Reihe von Massnahmen

Die Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel (IKS) hat eine Reihe beschränkender Massnahmen beschlossen, um die Patienten vor dem Risiko einer Übertragung von BSE (bovine spongiforme Encephalopathie/Rinderwahnsinn) durch Humanarzneimittel, die Material bovines (Rind) Ursprungs enthalten, zu schützen.

Die IKS hat einen sofortigen, vorläufigen Herstellungs- und Vertriebsstopp für jene Humanarzneimittel angeordnet, welche Hirn, Rückenmark, Thymus, Mandeln, Milz, anderes lymphatisches Gewebe und Darm von Rindern enthalten. Das betrifft jene Organe, in denen BSE-Erreger in erhöhter Konzentration vorkommen. Solche Arzneimittel werden von der IKS erst wieder zum Vertrieb zugelassen, wenn sie nachweislich eine Reihe von sehr strengen Bedingungen erfüllen. Diese Bedingungen sollen in bezug auf die Herkunft und Fütterung der verwendeten Rinder ebenso wie in bezug auf die Verfahren zur Gewinnung des tierischen Materials und zur Herstellung der Arzneimittel ein mögliches Übertragungsrisiko weitestgehend ausschliessen.

Weiter werden einschränkende Massnahmen auch für jene Arzneimittel beschlossen, die injiziert oder am Auge oder auf der verletzten Haut und Schleimhaut angewendet werden, und damit die Patienten besonders exponieren.

Zusätzlich beschloss die IKS, dass künftig die Inhaltsstoffe, die vom Rind stammen, in der Arzneimittelinformation des Präparates deklariert werden müssen.

Die IKS weist darauf hin, dass die Frage, ob eine Übertragung der Krankheit vom Tier auf den Menschen möglich ist, heute noch nicht schlüssig beantwortet werden kann. Das Übertragungsrisiko ist heute als sehr gering einzustufen, kann jedoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Massnahmen der IKS haben daher vorbeugenden Charakter.

Interkantonale Kontrollstelle für Heilmittel IKS

Für weitere Auskünfte: IKS, Fürsprecher Alfred Jost, Tel. 031 24 36 51.

Neues Medikament ermöglicht Behandlung von Hepatitis B

(DG) - Hepatitis B, eine Virusinfektion, die weltweit stärker verbreitet ist als AIDS, kann heute mit einem neuen Medikament behandelt werden.

Wie eine grossangelegte Studie, die in 12 amerikanischen Universitätskliniken durchgeführt wurde, ergab, wurden 10 Prozent der Patienten durch Interferon-Alpha-2b geheilt. In diesen Fällen war das Virus gänzlich verschwunden; bei weiteren 30 Prozent der Patienten wurde seine Vermehrung gestoppt. 40 bis 50 Prozent aller Versuchsteilnehmer zeigten eine anhaltende Remission (Rückgang der Erkrankung).

Wie der Koordinator der Studie, Dr. Robert Perillo von der Universität Washington, erklärte, erwiesen sich die Chancen einer definitiven Heilung als am höchsten, wenn die Krankheit innerhalb von drei Jahren nach ihrem Ausbruch entdeckt wurde. Häufig handelt es sich dabei um ein chronisches, schleichendes Leiden.

Das Präparat wurde den Patienten während vier Monaten als Injektion verabreicht.

Interferon gehört zu der Gruppe von Arzneimitteln, welche das Zeitalter der Biotechnologie eröffneten. Es wird zur Bekämpfung von Virusinfektionen und bestimmten Krebsarten angewandt. Der Wirkstoff ist identisch mit einer Substanz, die auch vom Organismus selber produziert wird.

In der weltweiten Statistik der Todesursachen steht Hepatitis B an neunter Stelle, und Experten schätzen, dass ein Fünftel der Erdbevölkerung von dieser Krankheit angesteckt ist. Häufig führt sie - besonders in den Ländern des Fernen Ostens - zu Leberzirrhose oder Leberkrebs.

In unseren Breitengraden sind vor allem Drogenkonsumenten, Homosexuelle und das Gesundheitspersonal infektionsgefährdet.

SBN-Aktion Naturtagebuch

Ein Naturtagebuch motiviert zum genauen Beobachten und führt zu einem eindrücklichen Erlebnis der Jahreszeiten

Kinder, Jugendliche und Schulklassen, wer macht mit bei der «Aktion Naturtagebuch» des SBN - Schweizerischer Bund für Naturschutz?

Die Idee ist ganz einfach: Du suchst Dir eine interessante Ecke in der Natur, welche Dir besonders gut gefällt - zum Beispiel ein Stück Wald, einen Baum, einen Ameisenhaufen, eine Blumenwiese oder einen Tümpel. Deinen Lieblingsort besuchst du mehrmals zu verschiedenen Jahreszeiten und beobachtest genau, was da krecht und fleucht, was Du hörst, riechst und fühlst - das wird natürlich mit jedem Besuch interessanter! Schreibe Deine Beobachtungen in ein solides Notizbuch, ergänze sie mit Zeichnungen und sammle interessante Gegenstände. Ende Jahr (bis zum 31. Dezember 1991) sendest Du Dein Naturtagebuch zur Prämierung an den SBN.

Mehrere hundert Jugendliche und Schülerinnen haben letztes Jahr mitgemacht und tolle Werke eingesandt. Jedes Tagebuch wurde zusammen mit einem kleinen Geschenk wie SBN-Gratismitgliedschaft, Steini-T-Shirt, Umhängetasche usw. zurückgeschickt.

Auch ganze Schulklassen können bei der Aktion mitmachen: Sie senden dem SBN eine kleine Auswahl der originellsten Werke, belohnt wird aber die ganze Klasse. Schulklassen, die sich mit einer Postkarte anmelden, erhalten zur Begleitung vier Mal die beliebte SBN-Jugendzeitschrift «chumm mit».

Ist noch etwas unklar? Dann bestelle eine kleine Anleitung oder rufe uns an: SBN, Aktion Naturtagebuch, 4020 Basel, Tel. 061 312 39 87.

† Zum Gedenken

Aus der VSA Region SG/AR

Im Laufe des vergangenen Jahres 1990 sind aus unserer Vereinigung aus diesem Leben abberufen worden:

Mitte Mai wurde in Triboltingen Heinrich Haab von seiner langen Leidenszeit erlöst. Er litt an der Parkinsonschen Krankheit, verlor zudem weitgehend seine Sehkraft und musste sechs Jahre lang von seiner opferbereiten Frau gepflegt werden.

GRAUBA

Ihr Partner
Medizintechnische Produkte und
Spezialeinrichtungen

Votre partenaire
Produits médico-techniques
et équipements spéciaux